Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 2 (1896)

Artikel: Aus dem katholischen Bern

Autor: Tobler, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-126806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem katholischen Bern.

Von G. Tobler.

T.

Ein Wunder des hl. Antonius 1471.

Im Mittelalter kam sehr häufig eine Krankheit vor, bei welcher die Glieder von einem Brande ergriffen wurden, zusammenschrumpften und abfaulten. Diese Krankheit hieß man das heilige Feuer, oder auch, da der Antonier= orden sich der Pflege der von diesem Feuer Ergriffenen annahm, das Antoniusfeuer. Ich weiß nicht, ob sich Schilderungen dieser Krankheit erhalten haben; aber auch auf die Gefahr hin, daß dies der Fall sei, theile ich ein Aktenstück aus dem bernischen Staatsarchiv mit (Teutsch Spruchbuch F. 405-409), das in mehrfacher Hinsicht sehr interessant ist. Es gibt uns dasselbe einen Begriff vom Wesen des "höllischen Brandes", der in diesem Falle allerdings nicht als eine natürliche Krankheit, sondern als eine vom hl. Antonius verhängte Strafe erscheint. Wir haben es demnach mit einem "Wunder= zeichen, das wunderbarlichen groß ist", zu thun. die das Wunder mit eigenen Augen sahen, sind keine geringeren als der Schultheiß Petermann von Wabern und Ritter Adrian von Bubenberg. Schultheiß und Rath von Bern ließen allen Geiftlichen und Weltlichen das= selbe in einem Schreiben wissen, deffen Verfasser der gelehrte Stadtschreiber Thüring Fricker war. Wir haben

demnach in dem vorliegenden Aktenstück einen neuen Beleg für die ungemein kirchliche Rechtgläubigkeit, wie sie den Bernern des fünfzehnten Jahrhunderts eigen war. Der Orden wußte dies Wunder auch gehörig auszubeuten: er ließ sich seine Freiheiten von Rath und Schultheiß bestätigen und die Behörde gelangte mit der Bitte an alle Unterthanen, die Antonier eifrig mit Alsmosen zu bedenken, deren sie um so bedürstiger seien, als sie gegenwärtig einen Neubau an ihrem Hause in der Stadt vornehmen.

Das interessante Aktenstück lautet vollinhaltlich folgendermaßen:

"Allen und ieklichen geistlichen und weltlichen personen, äpten, pröpsten, prelaten, dechan, kilchhern oder irn fürwesern und allen andern menschen, in was wirde, stats oder wesens die sind, embieten wir, schulthes und rat zu Bern unser willig dienst, gunstlichen gruß und alles gut zuvor. Billich ist und den menschenheile fürderlich, der heiligen wunderbar bewisungen, straf und pen, so dann wider ir versmächer beschechen uszukünden uf, das dadurch al menklich zu irm lob bewegt und bericht werd, sich vor sölichen swären kestungen und penen mit ir andacht und erzöugen ir almusen und guter werken zu srien und die verachter mit erlütrung sölicher straffen, die in von billichem usgeladen, gezempt und gebogen werden, von übeln übungen zu stan, und sich guter würkung zu underziehen. Harumb so tun wir üch allen

¹⁾ Bgl. hieriiber K. v. Sinner, Das Antonierhaus in Bern (Berner Taschenbuch 1875/76). — K. Howald, Die Antonierfirche (Ebd.). — J. Stammler, Die St. Antonius-Kirche in Bern (Kastholische Schweizerblätter 1893).

kund, als ietz kurzlichen in dem herzogthum von Savoy, das uns mit pünd und einung zugeknüpfet ist, sich etwas merklicher irrungen zwüschen den gelidern desselben loblichen hus emboret und also vere begeben hatten, das darumb kriegkliche ufrür vorhand waren, das wir als des vermelten hus zugewandten sölich merklich spenn zu underkomen und fridlich einung, die in dann allen gar wol gebürt, zu stiften, unser gar treffenlichen botten zu meren mallen und besunders des ersten die edeln, strengen und vesten Peterman von Wabren, hern zu Belp, unsern Schultheißen, und hern Adryan von Bubenberg, rittern, hern zu Spietz, unsern mitratsfründ, in Savon gevertiget und inen mit ernst bevolhen haben, sölich ufrür zu früntschaft zu ziechen. Und als die bis gen Cammrach komen und in ernstlicher übung diser ding gewesen sind, hat sich daselbs, als wir von inen und andern warlichen vernomen haben, begeben, das zwen reisig knecht uß der statt Cammrach getrapt und sind zu einer matten des hochwirdigen himelfürsten sant Anthonien komen in willen gewesen, daselbs höw zu nemen und abzufüren. Und als si den grendel 1) daselbs uftun und in die matten keren wolten, do sind si von einem alten man, der da vor was, gefragt worden, was ir fürnemen were; haben si im geantwurt, si wellen irn pferden höw reichen. Hat er inen daruf gesagt: "lieben fründ, dis matt ist sanct Anthonien, und min getrüwer rat, ir lassen im das sin unverendret, dann als er ein richliger2) heilig ist, so möchten ir üwer fresenheit wol engelten". Darwider ji im geantwurt haben: "es sy sanct Anthonien oder nit, das höw muß mit uns. Sanct Anthony isset doch

¹⁾ Gatter.

²⁾ richlich = zur Rache geneigt.

dehein höw". Und taten damit die grendel uf umbe= dacht als wir meinen der himelschen stimm, so sanct Anthonien zusprach. Also Anthoni, du bist in wider= stritt des bosen viends manlichen erschinen, darumb nim war: "Ich bin bi dir und machen dinen namen er= kant in der ganzen welt, und der dich oder die dinen anvichtet, über den wil ich lassen loufen das grimm für des helschen brands". Und ritten zu dem höw und macht ir ieklicher ein burde desselben und so der ein das höw uf fin pferd legen wil, so vacht in an die plag des helschen fürs zu begriffen und nam anvang an den füßen, mit urloub geredt bis an das houpt, und lüff sin antlitt angends uf vast hoch, glich einem kuchen in der pfannen. Und jo sölichs sin mitgefell gesach, jaß er snell uf sin pferd und rant gen Cammrach in sanct Anthonien closter und begert, das si hinus uf die matten gan und dem entzünden menschen ir hilf mitteillen wölten, und reit aber er angends gen Burg in Pres, des hoch= gebornen fürsten hern Philippen von Savon land und floß. Uf sölich anrüfen giengen die obgenanten hern us dem closter für die statt in ir matten zu dem armen menschen und bestrichen den mit sanct Anthonien win und wasser und was si anrürten, das erlasch uswendig, und furten in mit in und das pferd nach im in die obge= nannt statt Cammrach. Und so bald das pferd under die stalltür kam, do viel es nider und was tod und verbran zu äschen. Aber der gesell bichtet und empfieng das heilig wirdig sacrament und lept uf vier oder fünf tag, alles in groffer unussprechenlicher pin. Dann als unser vorgemelten botten und vil ander lüt zu im kamen und in sins wesens ervordreten, sprach er, im möcht anders niemand gehelfen, dann der ewig gott und der heilig groß nothelfer und himelfürst sanct Anthony, und es were in sinem lib anders nit, dann als er in einem glügenden kollhuffen säße, und begert an menklich, gott und den heiligen sanct Anthonien für in zu bitten, und starb darnach gar bald. Und als das beschach, do haben die hern ein groß breit linlachen under und ein anders über den todten licham gespreit, in sölichen derselb licham in achzechen stunden zu eschen verbrunnen ist, und ist aber den linlachen dehein leid nie beschechen. Und daruf so haben si die äschen in ein grab bestattet und dem himelfürsten sölichs wunderzeichens, das wunderbarlichen gros ist, lob und er gesagt. Und angends daruf, so kam botschaft von Burg in Pres, das der ander, der des gesell gewesen und wie vor stat, geflochen war, und ouch sin pferd zu äschen von traft des helschen brands verbrent ist. Dis alles unser botten selbs gesechen und gehört, von den und andern wir das vernommen haben und meinen, das dehein mensch sy, er söl bester geneigter sin, dem vermelten himelfürsten hilflichen willen zu erzöugen und si dardurch gewarnet werden, sinen heiligen namen zu eren und in deheinen weg zu versmachen. Und also die wil das, so vor stat, warlichen ergangen ist, da wir nit zwiseln, ir verstanden in was hochen verdienens der heilig himelfürst sanct Anthony und wie widrig Gott dem allmechtigen ist, sinen namen zu leidigen und gar emphenklich sin lob zu breiten und uskünden, so begeren wir an üwer erwirdig lieb und gut früntschaft und gebieten allen unsern schultheißen, vögten und amptlüten, wo die gesessen, oder wie si genampt sind, dis gros wundergetat üwern undertanen und hindersessen zu verkünden und damit bitlichen zu vermanen, unserm hus sanct Anthonien in unser statt, zu dem das hus Burgdorf nach erlouptem willen irs obern gehört, mit irn almusen, stüren und fürdernuß in der ere des obgemelten himelfürsten biständig zu sind und im sölichs und besonders dem hern, disem zöuger, der ein geordneter regierer desselben ist, gut= willenklich mitzuteilen, inmassen als si wellen durch gnad desselben heiligen sölicher harter, grosser und unus= sprechenlicher marter des helschen brands ietz und alweg entladen sin und beliben, und damit teilhaft gemacht werden des groffen aplas, so dann den die dem vor= gemelten orden sin stür tun, verdienen und die bäpst= lichen bullen und brief völlenklichen bewisen. wir haben ouch dem vorgenanten regierer zugesagt, in bi den fryheiten sins ordens getrüwlich zu schirmen und im gonnen, swin in allen unsern stetten und landern in sanct Anthonien namen zu stellen und dabi das er järlichen in unsern landen uf di korn vert, als ander örden üben und die von hus zu hus suchen mag, und wellen ouch nit gestatten, das jemand einichen altar oder capell in sanct Anthonien namen in unsern landen buw, dadurch dem orden und den armen lüten intrag bescheche. Es sol ouch niemand einich almusen in unsern landen und sinem namen vordern, dann die gewüssen botten irs ordens, bi der straff inhalt ir bullen, dann welicher sin almusen denselben mitteilt, der ist nit dester minder schuldig sankt Anthonien gnug zu tun. Wo aber sölich vordrer und bettler in unsern landen funden, so wellen wir das si gehandthapt und vor uns nach besag des ordens fryheiten gestraft werden, und bevelchen ouch ernstlich bi verlierung unser hulden allen und ieklichen unsern amptlüten, dem vermelten hern in unserm namen darin sölich hilf und bystand zu tund, das wir

gesechen, unser schriben frucht gebracht haben, und ir wellen von gott dem allmechtigen und dem heiligen himelsürsten besunders des grossen buws halb, so ietz in unser statt an sinem hus beschicht, kon emphachen, dann ouch in demselben hus presthast küt dis siechttagen enthalten, gespist und besorgt werden. Das wellen wir gegen üwer aller erwirdikeit verdienen, und den unsern des geneigter sin, gunst und gnad zu bewisen. Datum under unsern angehentten insigel uf dem 25 tag octobers anno 1471.

Π.

Die Romfahrt des Jahres 1476.

Seit mehr als anderthalb Jahren hatte der gewaltige Krieg gegen Karl den Kühnen getobt; er hatte alle Leidenschaften entsesselt; der Tod hatte seine Schrecken verloren. Wir staunen sowohl über die Todesverachtung, mit der die Kämpfer jener Zeiten alle Gesahren aufsuchten, wie über die grandiose Unmenschlichkeit, die nur ein Genüge in der völligen Vernichtung des bedauernswerthen Gegners sand.

Hatte man während des Kampses jegliches menscheliche Gefühl verloren, so hielt man nach demselben bei sich nun Einkehr. Man hielt eine Entsühnung, eine Reinigung des ganzen Volkes für nothwendig; die blutebesleckten Hände wollte man bittend zum Himmel ereheben, die haßerfüllten Herzen sollten in Demuth vor dem Allmächtigen sich erössnen, um Verzeihung für begangene schwere Thaten zu erlangen. An die Stelle des Kriegsruß trat das Gebet, an die Stelle des Herzeision, anstatt des Kampsgewühls drängte man sich in den weiten, hohen Hallen des im Bau begriffenen St. Vinzenzienmünsters.

Und der Rath von Bern hielt es eilig mit der Entsühnung seines Volkes. Nicht ein Monat war seit der Niederlage des Burgunderherzogs bei Murten vergangen, so erhielt er die erfreuliche Nachricht aus Kom, daß es den Bemühungen des Kanzlers Thüring Fricker— aber allerdings mit schwerem Gelde— gelungen sei, auf Michaelis (29. September) für Bern einen "großen Ablaß", oder das Kecht zur Abhaltung einer Komfahrt zu erhalten.

Da nämlich die Geistlichkeit die große Vergünstigung erhielt, auch in solchen Fällen die Absolution zu erstheilen, deretwegen man früher nach Kom hatte pilgern müssen, so nannte man die Reise nach einer solchen Ablaßstätte eine Komfahrt.

Noch einen andern, als den bereits bezeichneten Iweck verfolgten die allzeit praktischen Berner mit diesem Ablaßsest. Der Ausbau des St. Vinzenzienmünsters war in den letzten Jahren heftigster kriegerischer Beswegungen in's Stocken gerathen, die sinanzielle Krast des Staates schien erschöpft, die freiwilligen testamentasrischen Vergabungen blieben ein zu unsicherer Gewinn. Hingegen mußte das Werk eine merkliche Förderung ersahren, wenn man den sinanziellen Ertrag der Komstahrt dem Münsterbau zuhielt. Dies wurde offenbar von vorneherein in Aussicht genommen und sand beim Vapste verständnißvolles Entgegenkommen.

Seit man also in Bern seit Mitte Juli wußte, daß der große Ablaß um Michaelis herum (29. September) stattsinden sollte, gab sich der Rath alle Mühe, die Nachricht von diesem Kirchenseste in die weitesten Kreise zu bringen. Die Dekane mußten den Priestern Mittheilung machen, die Priester sollten das Volk auf

die seltene Gelegenheit vorbereiten, die Amtleute sollten wachen, daß die Geistlichkeit in der Verkündung des Ab= lasses die Aufgabe ernst erfasse. In Vasel ließ man die päpstliche Vulle in tausend Exemplaren drucken — der erste Nachweis von der Inauspruchnahme der jungen Buchdruckerkunst durch den Kath von Vern — und trug Sorge, daß ein vernünstiger Mann mit dem Vertrieb dieser Ablaßkopien betraut wurde.

Je näher der Beginn der Romfahrt heranrückte, um so eifriger wurde für das Gelingen derselben ge= Man lud die Weihbischöfe von Konstanz und arbeitet. Basel ein, "meinen Herren zu Gefallen" bei dem Feste zu erscheinen; man ließ den Freiburgern wissen "daß uns an unserm Ablaß viel gelegen ist, da er mit großen schweren Kosten erfolgte und weithin verkündet wurde", weßwegen man zahlreichen Zuspruch von dorther, wie auch von Zürich und "andern Enden" erwartete; sogar bis nach Köln himunter, woher man die Vinzenzien= reliquien erworben hatte, meldete man das freudige Ereigniß. Unmittelbar vor dem Beginn des Festes hängte man die im letzten Kriege erbeuteten Banner im Münster auf, "der was gar vil", damit sich Jedermann an den Zeugen der herrlichen Siege erfreuen konnte. Tagsatzung sprach der Abgeordnete Berns den Wunsch aus, für seinen Stand aus der noch nicht vertheilten Burgunderbeute die goldenen Tafeln und das Heilig= thum kaufs= oder leihweise zu erhalten, "derwil iet ir Romfart weret". Man schrieb in das Oberland, den Anken nirgendshin als nach Bern zu verkaufen; alle Priester beschied man auf den 26. September nach Bern, um die letten Verabredungen und Vorbereitungen für die Feier der heiligen Zeit zu treffen, die Samstags den 28. September ihren Anfang nahm.

Bon auswärts muß noch verhältnißmäßig wenig Zuzug dagewesen sein, denn man schrieb an die Landsgerichte, nach Burgdorf, Thun und in das Emmenthal, daß sie Leute herschicken sollten, um "der Fahrt zu warten"; einige Tage später konstatirte man mit Bersdruß, daß noch kein einziger Hasler nach Bern gekommen sei. Dasür aber war der Bischof von Sitten erschienen, der am 6. Oktober das hohe Amt in Pontificalkleidern, die man schnell vom Abt von Erlach zu diesem Zwecke entliehen hatte, celebrirte. Nach kurzer Zeit stellten sich die Sündigen und Reuigen in mächtiger Anzahl ein, so daß man über den Mangel an Beichtvätern klagen mußte. Durch den riesigen Zulauf wurde die Erwartung des Rathes in jeder Beziehung erfüllt: das Bolk war entsühnt, der Ausbau des Münsters ermöglicht.

Ein zeitgenössischer Chronist hat nicht unterlassen, eine ausführliche Darstellung dieser Romsahrt niederzu= schreiben. Sie lautet folgendermaßen:

Uf sambstag, was sant Michels abend, 1) des heiligen erzengels, als man von der geburt Cristi zalt tusend vierhundert sibenzig und sechs iar, umb mittag hat angevangen das gnadenrich zite und die Romfart, die dann der stat von Bern von sundern gnaden und verdienen durch unsern allerheiligesten vatter den babst, genant Sixtus, geben und verluchen und durch den hochgelerten hern Thüringen Frickern, doctorn der rechten, der zit statschribern zu Bern, mit großem slis und ernst und durch befunder kuntschaft, die er an dem bäbstlichen hose gehebt hat, erworben ist nach inhalt der bullen.

^{1) 28.} September.

Und hat dieselb Romsart gewert acht tage nach sant Michels tag und am mentag nach den acht tagen 1) auch.

Und hat man an demselben samstag sant Michels abend nach mittem tage in der stat angevangen viren und den menigvaltigen heiligen ablas mit allen glocken und grossen fröuden ingelütet, als wol zimlich und billich gewesen ist, dann der stat von Bern — nach minem erkennen — nie grösser schatz zu sele und libe dienende verluchen ist worden, daran alle sromen lüte und biderben Berner gedenken und des niemermer verzessen süllent in der meinung, wann semlicher aplas und gnadenrich zite widerkompt nach inhalt der bäbstelichen bullen, das sich dann iederman mit rüw und andacht darzu schicken sol.

Item man hat ouch an demselben samstag zu vesperzite gar ein köstlich und erlich procession getan mit allem heiltum, darinne gar vil erlicher prelaten geistlich und weltlich, darzu ander priester, die man darzu gen Bern geordnet hat, gewesen, und sind dieselben prelaten von wichbischösen und äbten alle in irem stat, habit und wesen umbgangen, mit iren inseln und bischossesteben und hat man gar ein ordenlich und loblich vesper gesungen.

Und morndes am sonnentag²) was sant Michels tag des heiligen erzengels, tet man gar ein loblich procession von dem münster durch die kilchgassen hinus bis zu der zitglocken und die meritgassen harab bis wider zu dem münster und gingen aber³) alle prelaten in irem wesen und ordnunge gar kosperlich mit umb= tragen des heiligen sacraments und alles heiltums.

^{1) 7.} Oftober. — 2) 29. September. — 8) wieder.

Es gingen ouch in derselben procession umb vil vssen in sünder und sünderin von mannen und von frowen, die manne nacket und die frowen barsus mit ushenken irs hvres, als dann semlicher osner sünder und sünderin recht ist, und wart das ampt gar erlichen volbracht und durch den wichbischof von Basel gesungen.

Es wart ouch an dem samstag davor die bäbschlich bulle und römsche gnade durch den hochgelerten hern Johannsen von Stein, doctorn der heiligen geschrift am canzel verkünden und ercleren lassen, warzu sich iederman schicken und wie man den großen aplas erwerben solt. Und sind darnach alle geordneten bichtvätter geistlich und weltlich, die man dann darzu geordnet hat und der gar vil was nidergesessen und haben angevangen bicht hören, dann an demselben samstag gar vil frömder lüten umb des willen gen Vern kament.

Item darnach alle tage sind gar erlich empter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und hat man alweg sru umb mettezit angevangen bicht hören, das hat zu allen ziten ein ganzen tag aneinandern gewert on underlos.

Man hat ouch alle tage vom morgen fru bis nacht gar vil ofner sünder und sünderin durch geordnet priester in dem münster und umb das münster umb= gesürt von einem bichtvatter zu dem andern und haben dieselben sünder und sünderin von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen ofsenlichen bus enpsachen und sür si nider knüwen und sich absolvieren lassen. Und hat man harinne niemans geschont weder von Bern noch ander lüten, dann wer also ofsenlichen ge=

¹⁾ öffentlich.

fündet, der hat ouch müssen offenlichen büssen nach ordnung und heissen der bichtvättern.

Item und als ich vernomen und von den sundrigen priestern so darzu gevrdnet gewesen sind gehört und ouch merenteils selber gesechen han, so sind in der obgenanten Romsart und gnadenrichem zite von osnen sündern, mannen und frowen, nackent und offenlichen umbgangen von Bern und andern enden tütschen und welschen landen bi viertusent personen, darunder sind vil cleiner jungen buben gewesen, die in diesen kriegen ouch gebröut und arm lüte erstochen haben.

Item es sind ouch von gottes gnaden an fromen richstetten, darzn von andern tütschen und welschen landen und ouch von dero von Bern landen und gedieten so vil fromer lüten in demselben gnadenrichen zite gen Bern komen, das man nit wol gnug dichtvättern mocht haben noch vinden und als man dazumal meint, so haben vil lüten wider müssen abscheiden ungedicht durch gebresten der dichtvättern, dann die herren, so dann in dem münster geprediget, haben alwegen begert und geheissen, das man me dichtvättern bestellen, und iederman die grösten sünde dichten und wenig umbstenden oder hosreden machen solte von menge wegen der lüten und vuch das iederman zu rüwen und bieht möcht komen.

Item man hat ouch am ersten gestalt und geordnet ob fünszig bichtvättern und meint man damit gnug haben. Der übersal von fromen biderben lüten wart aber als groß, das man nachmalen ob achtzig bichtvättern must haben und hette man me mögen vinden, die darzu nütz und gut werent gewesen, man hette si ouch genomen.

Item man hat ouch alle tage in dem vorgenanten münster zu Bern, als lang dis gnadenrich zite und

Romfart gewert hat, zwo kostlich loblich predigen getan, ein am morgen sru und die ander nach mittemtage durch den vorgenanten hern Johansen von Stein den doctorn, und ein fromen observanten sant Franciscen= ordens, die beide von denen von Bern har beschriben warent und sich vuch gar erlich gehalten haben.

Darnach am sonnentag nach sant Michels tag 1) in demselben gnadenrichen zite und Romsart hat der hochwirdig sürst und herr, herr Walther von gottes gnaden bischof zu Sitten, presect und graf in Wallis in dem münster zu Vern das fronampt gesungen und haben im darzu geholsen und gedienet vil erwirdiger prelaten, alle in irem wesen und ordnungen und hat man in dem chor vor dem fronaltar gar ein erlichen sitz und wonung gemacht, das gar lieplich zu sechen was.

Man tet ouch desselben tages gar ein erliche procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zur zitglocken und die meritgassen hinab bis wider zu dem münster mit nachvolgen vil fromer lüten von mannen und frowen und was das münster das ganz ampt us so vol lüten, das sich nieman wol mocht gerüren.

Item morndes am mentag am letzten tage²) des aplas wart aber ein loblich ampt volbracht und was denselben ganzen tag gar vil lüten zu Bern, die do bichteten und bus enpfiengen und do an demselben mentag am abend wart umb die fünfte stund nach mittem tage, do lüt man dem aplas mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der barmherzig ewig gotte welle nach minem begern verhengen, das semlicher

^{1) 6.} Oktober. — 2) 7. Oktober.

grosser aplas allen denen, die in mit bicht, rüwen und andacht gesucht hand, hie in zit und dört in ewikeit an libe und sele wol erschies und fruchtbar werde.

Item man hat ouch in der stat zu Vern geordnet, das alle prelaten, bichtiger und ander priester, geischlich und weltlich in biderber lüten hüsern wurden geleit und wart denselben bevolhen, das man inen guten rat 1) mit essen, drinken und andern dingen tun und nieman nit von inen höuschen noch nemen solt, das ouch beschach. Und wart alles, das dieselben herren verzarten, von der nutzung und zusall 2) sant Vinzencien bezalt und usgericht, das iederman wol benugt. Alles das gelt, das allen bichtvättern zu bichtgelt geben, das wart alles zusamen in einen gehalt 3) getan und nützit davon genomen. Und do die Romfart ein ende hat, do wart semlich gelt alles harusgenomen und under die bichtvätter geteilt, ieglichem nach sinem stat und verdienen, das menglich dennocht wol benugt.

Item man gab ouch den beiden wichbischöfen von Basel und Costenz, darzu den beiden predicanten von sant Vinzencien gelt, das si vuch nach irem benügen und mit eren von Bern schieden.

So hat man ouch in dem münfter einen groffen beflagnen trock) stan, darin man alles das gelt, das iederman von den bichtvättern ufgeleit wart, tet; des selben geltes was gar vil. Und als die Romfart ein ende hat, do wart das gelt alles den kilchpflegern in gar hochen trüwen bevolhen und überantwurt, also das si darus buwen und die kilchen sant Bincencien und sunderlichen den buw des münsters damit versechen,

¹⁾ Fürsorge, Auswand. — 2) Einnahme. — 3) Behälter. — 4) Trog.

und es niendert anderswo anlegen noch vertun solten. Und nam die stat desselben geltes ganz nützit zu iren handen, wie wol man des mit mengerlei dingen gar merglichen grossen costen hat; so woltent si dennocht das ufgenomen gelt komen und dienen lassen an die ende, darumb dann der aplas und gnade geben, das gar erlichen von inen getan was.

Item es warent ouch sunder penitencier 1) und hochgelert lüte geordnet in das münster in unser lieben frowen bruderschaft cappellen; also wo groß sachen für die bichtvätter kament, darumb si die lüte nit konden oder_torsten absolvieren, so gingen dann die bichtvätter zu denselben herren und wurden von inen underwist, wie si sich mit inen halten und was si denselben zu buß geben solten, und welche dann ir usgesatzen bussen des geltes halben nit mochten dar bezalen und usrichten, die wurden in derselben cappelle alle in ein buch geschriben zu handen sant Vinzencien und des kilchenbuwes und wart inen nach irem vermügen tag geben, 2) damit nieman mocht verkürzt werden.

So wurden ouch von denen von Bern in derselben Romfart und gnadenrichem zite in der stat alle sachen gar wol geordnet und versechen an metgere, psistere, wirten und mit allen andern dingen, das iederman zu kousen gnug vand und wart an keinen dingen kein türe, wie vil lüten dar kament, dann die ussern uf dem lande surten und brachten ouch allerlei gnug, das man an keinen dingen mangel noch gepresten hat.

Darzu ward ouch ein offen wechselbank gemacht, damit iederman zu wechsel an golde und münz möchte komen. Got welle den fromen Bernern semlich crast

¹⁾ Bufprediger. — 2) Aufschub gegeben. —

und wißheit verliechen und si damit besteten, das zu allen ziten semlich gut ordnungen zu sürsechunge des gemeinen nuzes durch si angesechen und gehalten werden.

III.

Ein Ablagbrief von 1481.

Der kirchliche Sinn der Berner hielt in der Folge= zeit an und äußerte sich in drei weitern Romfahrten, die in den Jahren 1478, 1480 und 1481 abgehalten wurden. Während aber der Ertrag der erstern aus= schließlich dem Vincenzenbau zu Gute kam, war durch päpstliche Verfügung die ganze Einnahme der 81er Rom= fahrt dem Johanniterorden zugewiesen worden, damit er um so kräftiger von Rhodus aus der Türkennoth zu steuern im Stande sei. Diese Fahrt dauerte den ganzen Monat April hindurch, wobei der junge, gelehrte Bar= füßer=Lesmeister Jakob Damp alle Tage im Münster zur großen Zufriedenheit der Zuhörer predigte. Der finanzielle Ertrag war wieder ein guter; denn die von den Johan= nitern verkauften Ablaßbriefe "für pine und schuld" fanden guten Absatz: "dann menglich derselben aplas= briefen hat genomen und sich darinne nieman hat beturen lassen, damit iederman zu dem aplas und gnaden kommen und sich des teilhaftig machen möcht".

Einer von diesen Ablaßbriesen hat sich in dem Familienarchiv des Herrn Robert von Diesbach in Bern erhalten. Das Formular ist gedruckt — wohl in Basel — nur der Name des Empfängers, Ort und Tag der Ausstellung des Brieses sind mit Tinte eingetragen. Da sich aus dieser Zeit wohl wenige gedruckte Ablaß= briese erhalten haben dürsten und der vorliegende noch

besonderes Interesse durch die Person des Empfängers erweckt — Ludwig von Diesbach ist der Versasser einer kulturgeschichtlich recht beachtenswerthen Lebensbeschreibung — so theilen wir ihn im Wortlaut sammt Uebersetzung mit:

Frater Nicolaus Model locumtenens domus in Buchse ordinis / sancti Johannis. Commissarius a venerando in christo patre. domino Johanne de Cardona. Baiulivo / Maioricarum. et venerandi in christo patris et domini. domini magistri Conventus et domus Rhodi etc./ locumtenente. et uno ex commissariis ad infrascripta a sanctissimo in christo patre et domino nostro. do/mino Sixto divina providentia papa quarto. et vigore litterarum sanctitatis sue. pro expeditione/contra perfidos turchos christiani nominis hostes In defensionem insule Rhodi et fidei catholice / facta et facienda concessarum, ad infrascripta, per universum orbem deputato. subdeputatus. Dilecto nobis in Christo Nobili Ludowico de Diessbach 1) Salutem in domino sempiternam. Provenit ex tue devotionis affectu quo Romanam ecclesiam revereris. Ac te/huic sancte et pernecessarie expeditioni gratum reddis et liberalem. ut petitiones tuas presertim que conscientie pa/cem et anime tue salutem respiciunt. ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc est. quod nos tuis devotis suppli / cationibus inclinati. tibi ut aliquem idoneum et discretum presbiterum secularem vel cuiusvis ordinis regularem / in tuum possis

Frater Dicolaus Rodel locutenens comus in Buchle ordinis fancti Johannis Comissarius a wnerado in christo patre comino Johane & Cardona Baiulino Maioricaru et wnerandi in christo patris et comini conimagistri Couentus et comus Abodi ze locutenente et uno excomissariis ad infrascripta asancissimo in christo patre et comino nostro comino Sixto vinina pronidentia papa quarto et vigore litterarum sancintatis sue pro expeditione contra persidos turchos christiani nominis bostes In vesensionem insule Rhodi et sidei catholice sacta et sacienda concessarim ad infrascripta per universum ordem reputato subdeputatus.

Dilecto nobis my po Mobili ludonnio De dieglang

Salute in ono sempiterna. Prouenit ex tue Touotionis affectu quo Romana ecclesia reuereris. Acte buic sancte a precessarie expeditioni gratu reddis a liberale ve petitiones thas psertim q conscietie par cem ranime tue faluté respicint ad exauditionis grazadmittam. Dincest quos tuis cenotis suplicationibus inclingti, tihi ptalique idoncu a vilcretu plbiteru leculare vel Cunfuis otdinis regularem in tuñ possis eligere presoze. Qui pressione tua viligeter audita p comissis p te quibuluis criminibus excessibus r'elictis quiumciic granib renozmib etiasi talia fuerint prque sedes aplica sit quonis modo merito cosuleda Iniectionis manun i epm-vel supioze ac libertanis ecclesiastice offense fencon spirationis in plona aut statu Romani potificis vel cuiusuis offense inobedietie aut rebellionis sedis einsele ac plbiterieidy casibo vitaxat exceptis. In reservatis semel tin in alis vero no refugtis toties quoties fuerit opoztună vebită absolutione îpendere v penitetia salutare iungere acomnu peccator tuon de quibo corde cotrito et ore pfessus fueris semeli vita a semeli mortisarticulo plenaria remissio nem rindulgetia auctozitate aplicatibi ocedere possit victa auctozitate qua pipsus sedis las suffi cienti facultate muniti fungimur in bac pte indulgemo. In quon fide basiras lias ligilli negoci vi ctaru indulgetian quoin bac parte viimur Juffun afecim impressione comuniri. Dade mo bosso sub anno a natinitate oni nostri Jesu chulti . Millesimoquadringentesimooctuagesimopumo vie poposini mentis appreche

Forma absolutionis indulgētiap datarūsemel i vita etsemel in mortis arti culo Insule Rhodi, p defensione orthodore sidei a diuo Sixto papa quarto

Disnoster Jesus chais? te absoluat. rego auctoritate eins de raplica absoluo te a vinculis ercomunicationis. Et a symonie labe ac cesture si quas inde incurristi. Et vispeso rei sup irregularitatibus inde cotractis abolenco a te omne indabilitatis r infamie macula inde secuta ac alije cesuris ecclesia ricis si ligaris ab omnibus quoca peccatis criminibus relictis tuis intrapps solici industrienores. Et restituo te gremio fincte matris ecclesie reacramento peius participationi plenariam tibi omnium peccato puo promissionem induspendo. In nomine patris resisti repuritusancti. Imen.

Ein Ablaßbrief von 1481.

eligere professorem. Qui confessione tua diligenter audita. pro commissis per te quibusvis criminibus / excessibus et delictis. quantumcumque gravibus et enormibus. etiam si talia fuerint propterque sedes apostolica sit quovis / modo merito consulenda. Iniectionis manuum in episcopum. vel superiorem. ac libertatis ecclesiastice offense, seu con/spirationis in personam aut statum Romani pontificis. vel cuiusvis offense inobedientie. aut rebellionis sedis/ eiusdem. ac presbitericidii. casibus dumtaxat exceptis. In reservatis semel tantum. in alis vero non reservatis. totiens / quotiens fuerit oportunum. debitam absolutionem impendere. et penitentiam salutarem iniungere, ac omnium peccatorum / tuorum de quibus corde contritus et ore confessus fueris, semel in vita, et semel in mortis articulo plenariam remissio/nem. et indulgentiam auctoritate apostolica tibi concedere possit. dicta auctoritate, qua per ipsius sedis litteras suffi / cienti facultate muniti fungimur. in hac parte indulgemus. In quorum fidem. has nostras litteras sigilli negocii di/ctarum indulgentiarum quo in hac parte utimur. Jussimus et fecimus impressione comuniri. Datum in Berno²) sub anno a nativitate domini nostri Jesu christi. Millesimoquadringentesimooctuagesimoprimo. die / vero xxviij³) mensis apprilis4).

Forma absolutionis indulgentiarum datarum semel in vita et semel in mortis arti-/

^{1), 2), 8)} und 4) sind mit Tinte geschrieben.

culo Insule Rhodi pro defensione orthodoxe fidei a divo Sixto papa quarto./

Dominus noster Jesus christus te absolvat. et ego auctoritate eiusdem et apostolica. absolvo te a vinculis ex commu/nicationis. Et a symonie labe. ac censuris. si quas inde incurristi. Et dispenso tecum super irregularitatibus/inde contractis. abolendo a te omnem inhabilitatis et infamie maculam inde secutam. ac aliis censuris ecclesia/sticis si ligaris. ab omnibus quoque peccatis. criminibus et delictis tuis. iuxta apostolici indulti tenorem./. Et restituo te gremio sancte matris ecclesie, et sacramentorum eius participationi. plenariam tibi omnium / peccatorum tuorum remissionem indulgendo. In nomine patris et filii et spiritus Amen. sancti.

Uebersetung.

Wir Bruder Niklaus Model, Statthalter des Johanniterhauses in Münchenbuchsee, zum Unterkommissär
bestellt durch den ehrwürdigen Bater in Christo, Johannes
von Cardona, Landvogt von Majorca, Statthalter des
ehrwürdigen Baters in Christo und Herrn, des Meisters,
des Konvents und des Hauses von Rhodus und für
den ganzen Erdkreis bestimmtes Mitglied der durch den
allerheiligsten Bater in Christo, unsern Herrn, Sixtus IV.,
durch Gottes Borsehung Papst, und Krast der durch
seine Heiligkeit für den Feldzug gegen die treulosen Türken, die Feinde des christlichen Namens, zur Bertheidigung der Insel Rhodus und des katholischen Glaubens ertheilten Briefe eingesetzen Kommission entbieten
unsern Lieben in Christo, dem edlen Ludwig von Diesbach, immerwährendes Heil im Herrn.

Die fromme Hingebung, mit der du die römische Rirche verehrst und dich diesem heiligen und sehr noth= wendigen Feldzug freundlich und freigebig erzeigst, bewegt uns, daß wir besonders deinen Bitten, die den Frieden deines Gewissens und das Heil deiner Seele ausehen, gnädiges Gehör schenken. Deinen frommen Wünschen uns deßhalb zuneigend, erlauben wir dir, mit der Autorität, zu der uns die Briefe des apostolischen Stuhles genügend befähigen und ermächtigen, daß du dir irgend einen geeigneten und bescheidenen Welt= oder Ordens= priester zum Beichtiger wählen mögest, der dir nach auf= merksamer Anhörung deiner Beichte, für jederlei von dir begangene Verbrechen, Ausschreitungen und Ver= gehen, wie schwer und ungeheuer sie seien, auch wenn sie zu denjenigen gehören, wosür der apostolische Stuhl von Rechtswegen zu berathen wäre, in den vorbehaltenen Fällen aber nur einmal, in den andern so oft es zweckmäßig erscheint, gehörige Lossprechung von den zeitlichen und ewigen Strafen ertheilen und heilfame Buße auferlegen und für alle beine Sünden, die du mit renigem Herzen und Mund gebeichtet haben wirst, einmal im Leben und einmal im Zeitpunkt des Todes vollkom= menen Ablaß mit apostolischer Vollmacht gewähren möge. Vorbehalten bleiben nur die Fälle der Handanlegung an einen Bischof oder einen Obern und des Angriffs auf die Freiheit der Kirche oder der Verschwörung gegen die Person oder das Amt des Papstes oder von jeder Kränkung, Ungehorsam oder Aufruhr gegen den päpst= lichen Stuhl und des Priestermordes. Zur Beglaubigung dieser Urkunde haben wir hier das für dieses Ablaß= geschäft bestimmte Siegel aufdrücken lassen. Gegeben in Bern im Jahre von der Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1481, am 28. Tag des Monats April.

Formel des einmal im Leben und einmal im Moment des Todes der Insel Rhodus zur Vertheidigung des rechtmäßigen Glaubens von Papst Sixtus IV. ertheilten Ablasses.

Unser Herr Jesus Christus spreche dich frei und ich spreche dich frei von den Banden des Kirchenbannes, von dem Schandfleck des Aemterkaufs (Simonie) und von den Strafen, die du dir dadurch zugezogen haft, und befreie dich von allen hieraus entstandenen Hinder= nissen zu geistlichen Weihen, indem ich von dir jeden da= durch erfolgten Mackel der Unfähigkeit und der Schande nehme und befreie dich ferner von den andern Kirchen= strafen, die du erwirkt haben magst und von allen deinen Sünden, Verbrechen und Vergehen, nach dem Inhalt des apostolischen Gnadenaktes; und schließe dich wieder ein in den Schooß der heiligen Mutter, der Kirche und in die Theilnahme an ihren Sakramenten, indem ich dir vollen Ablaß von allen beinen Sünden gewähre. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unter diesem Text besindet sich mittelst Wachs auf ein quadratisches Papierstück aufgedrückt das Siegel sür diesen Ablaß. Ueber dem Familienwappen des Papstes (eine Eiche sitr Rovere) und dem Wappen des Johanniterordens ist die Tiara mit den zwei Schlüsseln. Die Umschrift ist z. Theil verwischt; sie ist wohl zu lesen: s. indulgentiarum ordinis sancti Johannis iherosolimitani.